

Mehr als jeder vierte Studierende hat sein Studienfach in Tradition zur Ausbildungsrichtung der Eltern gewählt. An den Fachhochschulen ist es sogar mehr als jeder dritte Studierende. Dabei studieren junge Männer häufiger in Fachtradition als junge Frauen. Deutliche Fachtraditionen sind in den Wirtschaftswissenschaften, den Ingenieurwissenschaften und der Medizin zu erkennen, während in den Geisteswissenschaften eine besonders schwache Fachtradition nachweisbar ist.

Diese Ergebnisse sind von der Perspektive abhängig, aus der heraus die Analysen durchgeführt werden. Die Befunde zur Fachtradition können bei einem Wechsel des Blickwinkels auch zu unterschiedlichen Interpretationen führen.

Der nachfolgende Artikel orientiert sich am Bericht [Fachtraditionen bei Studierenden](#). Die zugrundeliegenden Daten entstammen dem Studierendensurvey in der Erhebung zum WS 2003/04.

24.3 Studierende in Fachtradition

Unter Fachtradition wird die Wahl eines Studienfaches verstanden, das mit einer der elterlichen Ausbildungsrichtungen fachlich vergleichbar ist.

Ausprägungen der Fachtradition

Unter Berücksichtigung aller möglichen Kombinationen der Fachrichtungen über beide Eltern ergeben sich 16 verschiedene Ausprägungen zur Fachtradition. Diese lassen sich in drei Blöcke unterscheiden (vgl. Tabelle 1):

- Studierende in Fachtradition mit zwei akademisch qualifizierten Eltern (mit 3 Ausprägungen),
- Studierende in Fachtradition mit einem akademischen Elternteil (mit 8 Ausprägungen),
- Studierende in Fachtradition mit Eltern ohne akademische Ausbildung (mit 5 Ausprägungen).

Werden alle 16 Ausprägungen zusammengefasst, ergeben sich 27,5% der befragten Studierenden, die ein Studium in fachlicher Tradition zu den Eltern gewählt haben. D.h., mindestens ein Elternteil verfügt über eine berufliche oder akademische Ausbildung, die fachlich vergleichbar ist zur Fächergruppe der Studierenden (vgl. Tabelle 1).

Spezifische Gruppierungen der Fachtradition

In Summation spezifischer einzelner Ausprägungen zur Fachtradition ergeben sich folgende Befunde:

- 10% der Studierenden stehen in einer doppel-akademischen Fachtradition, denn beide Eltern haben studiert und mindestens ein Elternteil hat eine vergleichbare fachliche Ausbildung.
- 9% der Studierenden stehen in teil-akademischer Fachtradition. D.h., ein Elternteil hat studiert und mindestens ein Elternteil hat auch eine fachlich vergleichbare Ausbildung.
- 8% der Studierenden stehen in nichtakademischer Fachtradition, denn beide Eltern haben eine berufliche Ausbildung, wobei mindestens ein Elternteil eine fachlich ähnliche Ausbildung besitzt.

Tabelle 1

Studierende in Fachtradition (2004)

(Angaben in Prozent)

Fachtradition:	Studierende
beide Eltern gleiches Studium	3,0
Vater gleiches, Mutter anderes Studium	3,8
Mutter gleiches, Vater anderes Studium	3,1
Vater gleiche HS, Mutter gleiche Berufsausbildung	0,7
Mutter gleiche HS, Vater gleiche Berufsausbildung	0,1
Vater gleiche HS, Mutter andere Berufsausbildung	3,3
Mutter gleiche HS, Vater andere Berufsausbildung	0,8
Vater gleiche HS, Mutter unbekannt	0,4
Mutter gleiche HS, Vater unbekannt	0,2
Vater gleiche Berufsausbildung, Mutter andere HS	0,7
Mutter gleiche Berufsausbildung, Vater andere HS	1,8
beide Eltern gleiche Berufsausbildung	1,3
Vater gleiche, Mutter andere Berufsausbildung	4,2
Mutter gleiche, Vater andere Berufsausbildung	3,3
Vater gleiche Berufsausbildung, Mutter unbekannt	0,6
Mutter gleiche Berufsausbildung, Vater unbekannt	0,2
Studierende mit Fachtradition gesamt	27,5
Studierende ohne Fachtradition	72,5
Gesamt	100

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

- 15% der Studierenden wählen ein Fach aus einer Fächergruppe, die auch von mindestens einem Elternteil studiert wurde.
- 5% der Studierenden haben Eltern, die beide in der gleichen Fachrichtung ausgebildet sind, zu dem das gewählte Fach gezählt werden kann.
- 13% der Studierenden haben sich für ein Fach entschieden, das der beruflichen Ausbildung mindestens eines Elternteils gleichkommt, und damit als ein fachlicher Bildungsaufstieg verstanden werden kann.

Studenten stehen häufiger in Fachtradition

Etwa jeder dritte Student hat sich für ein Studienfach entschieden (32%), das in der fachlichen Richtung auch von mindestens einem Elternteil ausgeübt wird. Bei den Studentinnen ist es im Vergleich dazu nur fast jede vierte (24%).

Häufiger als Studentinnen wählen Studenten ein Fach in Tradition zum Vater mit Hochschulabschluss:

- Mehr als jeder Zehnte studiert ein vergleichbares Fach. Die Hälfte aus einem doppelt-akademischem Elternhaus (5,1%). Die andere aus einem teil-akademischem Elternhaus (5,4%).
- Die Studentinnen stehen dagegen nur zu 6,6% in akademischer Tradition zum Vater.
- Studentinnen wählen dafür etwas häufiger ein Fach in Tradition zur Mutter mit Hochschulabschluss: 4,8% gegenüber 3,1% bei den Studenten.

Im Falle von beruflichen Ausbildungen der Eltern, wählen Studenten auch häufiger als Studentinnen ein Studienfach in beruflicher Tradition zum Vater: 7,5% gegenüber 2,8% bei den Studentinnen.

Fachtradition etwas häufiger an Fachhochschulen

37% der Studierenden an den Fachhochschulen berichten von vergleichbaren fachlichen Ausbildungen der Eltern, an den Universitäten nur etwa ein Viertel (26%). Im Falle akademischer Eltern stehen aber mehr Studierende an Universitäten in fachlicher Tradition als an Fachhochschulen (11% zu 6%).

Bei beruflichen Ausbildungen beide Eltern fällt auf:

- 11% der Studierenden an Fachhochschulen haben ein Studienfach gewählt, das der beruflichen Ausbildungsrichtung des Vaters entspricht.
- Und 5% studieren ein Fach, das der Ausbildung der Mutter entspricht.
- Diese Anteile belaufen sich an den Universitäten nur jeweils auf drei Prozent.

Der vergleichsweise hohe Anteile an Fachtradition mit beruflich gleicher Ausrichtung des Vaters bei Studierenden an Fachhochschulen geht vorrangig auf die Ingenieurwissenschaften der Studierenden und eine Handwerksausbildung des Vaters zurück. Während der höhere Anteil für die gleiche Ausrichtung wie die Mutter vorrangig durch die Sozialwissenschaften erzeugt wird.

Perspektiven der Fachtradition

Für Angaben zur Fachtradition bedarf es der Verteilung der Studienfachwahlen der Studierenden sowie der Verteilung der elterlichen Ausbildungsrichtungen. Je nach Ausgangspunkt können sich die Aussagen und die Befunde zur Fachtradition unterscheiden.

1. Zum einen kann die Studienfachwahl der Studierenden untersucht werden, unter der Bedingung einer bestimmten Ausbildungsrichtung der Eltern. In diesen Fällen wird überprüft, wie häufig Studierende ein bestimmtes Fach wählen, indem bereits ein oder beide Eltern ausgebildet sind. Die Bedingung ist die elterliche Ausbildungsrichtung. Beispiele dazu finden sich in Artikel 2 dieser News-Ausgabe.
2. Zum anderen ist zu fragen, wie viele Studierende in den gewählten Studienfächern in Fachtradition studieren. Aus diesem Blickwinkel wird untersucht, wie häufig die Studierenden eines Studienfaches Eltern mit fachlich vergleichbarer Ausbildung haben. Die Bedingung ist das Studienfach der Studierenden. Damit kann pro Studienfach untersucht werden, wie viele Studierende mit und ohne Fachtradition studieren, wie viele in doppelter oder einfacher, in akademischer oder beruflicher Fachtradition stehen.
3. Und schließlich lässt sich die Fachtradition unter der Bedingung der Art der Tradition abbilden. In diesem Falle geht es um die Fachwahl der Studierenden, die in einer bestimmten Art der Fachtradition, bzw. ohne Fachtradition studieren. Hier stehen die unterschiedlichen Untergruppen der Fachtradition im Vordergrund. Ein Vergleich der Verteilungen der Studienfächer der Studierenden kann unter dieser Bedingung kenntlich machen, unter welchen Konstellationen bestimmte Fächer auffällig häufiger oder auch auffällig seltener gewählt wurden.

Alle drei Darstellungen bilden die Fachtradition ab, jedoch aus unterschiedlichen Perspektiven. Für Aussagen zur Fachtradition muss daher eindeutig festgehalten werden, um welche Vergleiche unter welchen Bedingungen es sich handelt.

Beispiel Wirtschaftswissenschaften

Am Beispiel der Wirtschaftswissenschaften sollen die Unterschiede der drei Perspektiven verdeutlicht werden. Grundlage der ersten Perspektive sind die Eltern mit kaufmännischer oder wirtschaftswissenschaftlicher Ausbildung. Nur über deren studierende Kinder werden Aussagen getroffen. Im Falle des Vaters mit Wirtschaftsstudium sind

das 10% der Studierenden aus akademischen Familien. Von diesen hat sich jeder vier- te Studierende selbst für ein Fach der Wirtschaftswissenschaften entschieden.

Grundlage der zweiten Perspektive sind die Fächergruppen. Wirtschaftswissenschaft- en werden insgesamt von 11% der Studierenden an Universitäten und 5% an Fach- hochschulen studiert. Über sie können Aussagen getroffen werden, wie viele z.B. in Fachtradition studieren, hier 40%, wobei die Hälfte davon aus nichtakademischen Fa- milien stammt.

Grundlage der dritten Perspektive sind die Studierenden in oder ohne Fachtradition. Aussagen über Studierenden in Fachtradition basieren auf insgesamt 28% der Studie- renden. Werden speziellere Aussagen erstellt, wie z.B. Studierende in doppelter beruf- licher Fachtradition, also mit Eltern ohne Studienabschluss, dann werden nur noch 8% der befragten Studierenden untersucht. Von diesen studieren dann bspw. 44% Wirt- schaftswissenschaften, wohingegen 9% der Studierenden ohne Fachtradition ein sol- ches Studium gewählt haben.

Fachtradition in den Fächergruppen

Die nachfolgende Darstellung soll ein Beispiel der zweiten Perspektive abbilden. Es wird pro Fächergruppe angegeben, in welchem Verhältnis die Studierenden in Fach- tradition studieren. Die erste Zeile stellt die Anteile der Studierenden pro Fächergruppe dar, die nicht in Fachtradition studieren (vgl. Tabelle 2).

Studierende aus den Geisteswissenschaften wählen ein Fach dieser Fächergruppe besonders häufig ohne Fachtradition aus (88%). Gleiches gilt für die Naturwissenschaf- ten (86%) und die Sozialwissenschaften an Fachhochschulen (82%).

Häufiger finden sich Fachtraditionen in den Wirtschaftswissenschaften (40%) und der Medizin (39%), besonders häufig in den Ingenieurwissenschaften, an Universitäten (56%) und Fachhochschulen (52%).

Tabelle 2
Verteilung der Studierenden in Fachtradition nach Fächergruppen (2004)
(Angaben in Prozent)

Studierende	Universitäten							Fachhochschulen		
	Geistes- wiss.	Soz.- wiss.	Rechts- wiss.	Wirt.- wiss.	Medizin	Natur- wiss.	Ing.- wiss.	Soz.- wiss.	Wirt.- wiss.	Ing.- wiss.
Ohne Fachtradition	88	75	78	60	61	86	44	82	64	48
Mit Fachtradition:	12	25	22	40	39	14	56	18	36	52
davon:										
beide Eltern studiert:										
beide gleiches Fach	2	4	2	2	8	3	6	1	1	3
einer gleiches Fach	5	8	8	6	13	5	12	8	3	5
ein Elternteil studiert:										
beide gl. Fachrichtung	<1	<1	1	2	4	<1	1	<1	<1	1
einer gl. Fachrichtung	3	8	6	10	7	5	15	4	10	14
beide Eltern berufliche Ausbildung										
beide gl. Fachrichtung	<1	<1	1	5	1	<1	1	<1	5	1
einer gl. Fachrichtung	1	5	4	15	6	1	21	4	17	28

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Geringste Fachtradition in Geisteswissenschaften

Die Rechtswissenschaft, die Naturwissenschaften sowie die Sozialwissenschaften an Universitäten und Fachhochschulen sind somit keine Fächer, die in einer erkennbaren Fachtradition ausgeübt werden. In den Geisteswissenschaften findet sich die schwächste nachweisbare Fachtradition. Besonders wenig Studierende folgen hier der Fachrichtung ihrer Eltern. Jedoch bilden die Geisteswissenschaften die größte Studierendengruppe ab, während die Eltern mit einer geisteswissenschaftlichen Ausbildung eine recht kleine Gruppe darstellen.

Stärkste akademische Fachtradition in Medizin

Deutliche Fachtraditionen sind jedoch bei den Studierenden in den Wirtschaftswissenschaften, den Ingenieurwissenschaften und der Medizin zu erkennen. Dabei stellt sich die Medizin als stärker akademisch traditionell dar, die Studierenden wählen diese Fachrichtung vermehrt, wenn ein Elternteil selbst studiert hat, während in den Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften stärker eine berufliche Fachtradition vorherrscht, die Studierenden also eher durch die berufsfachlich ähnliche Ausbildung der Eltern beeinflusst werden, womit sie als familiäre fachliche Bildungsaufsteiger gelten können. Im Unterschied zu den Ingenieurwissenschaften wird die Fachtradition in den Wirtschaftswissenschaften etwas stärker durch beide Eltern bestimmt (vgl. Tabelle 2).

Die Einbeziehung der dritten Perspektive, die Differenzierung der Studienfachwahl in Abhängigkeit von den Gruppierungen der Fachtradition kann dann deutlich herausstellen, dass die Studierenden sich am häufigsten für ein Studium der Wirtschaftswissenschaften entscheiden, wenn sie aus nichtakademischen Elternhäusern stammen, in denen beide Eltern eine kaufmännische Ausbildung besitzen. Von diesen Studierenden haben 44% an den Universitäten und 18% an den Fachhochschulen ein Wirtschaftstudium aufgenommen.

Die Aussagen zur Fachtradition sind abhängig von der Datenbasis und der Betrachtungsperspektive. Denn jede Aussage bezieht sich auf eine bestimmte Studierenden- und Elterngruppe. Bei einem Perspektivenwechsel kann sich daher sowohl eine Akzentuierung als auch eine Nivellierung bestehender Ergebnisse ergeben. Ein Beispiel sind die Geisteswissenschaften, die unter der ersten Perspektive noch Zusammenhänge aufweisen (30%), unter den beiden anderen Perspektiven aber erkennen lassen, dass sie in Fachtradition seltener gewählt werden (12%) als ohne elterliche Vorbilder (24% ohne Fachtradition wählen Geisteswissenschaften).

Die Fachtradition liefert aus allen Perspektiven wichtige Erkenntnisse für die Wahl eines Studiums. Welche Perspektive und damit welche Befunde gewählt werden, hängt nur von der spezifischen Fragestellung ab. Aus ihr heraus müssen die Befunde interpretiert werden.

Frank Multrus